



FOCUS-MONEY vom 05.02.2020, Nr. 7, Seite 109

DER GRÜNSTROM-TRICK

Sie möchten der Umwelt etwas Gutes tun und auf Ökostrom umsteigen? Dann sollten Sie auf die Details achten, denn nicht alle Tarife helfen wirklich der Umwelt

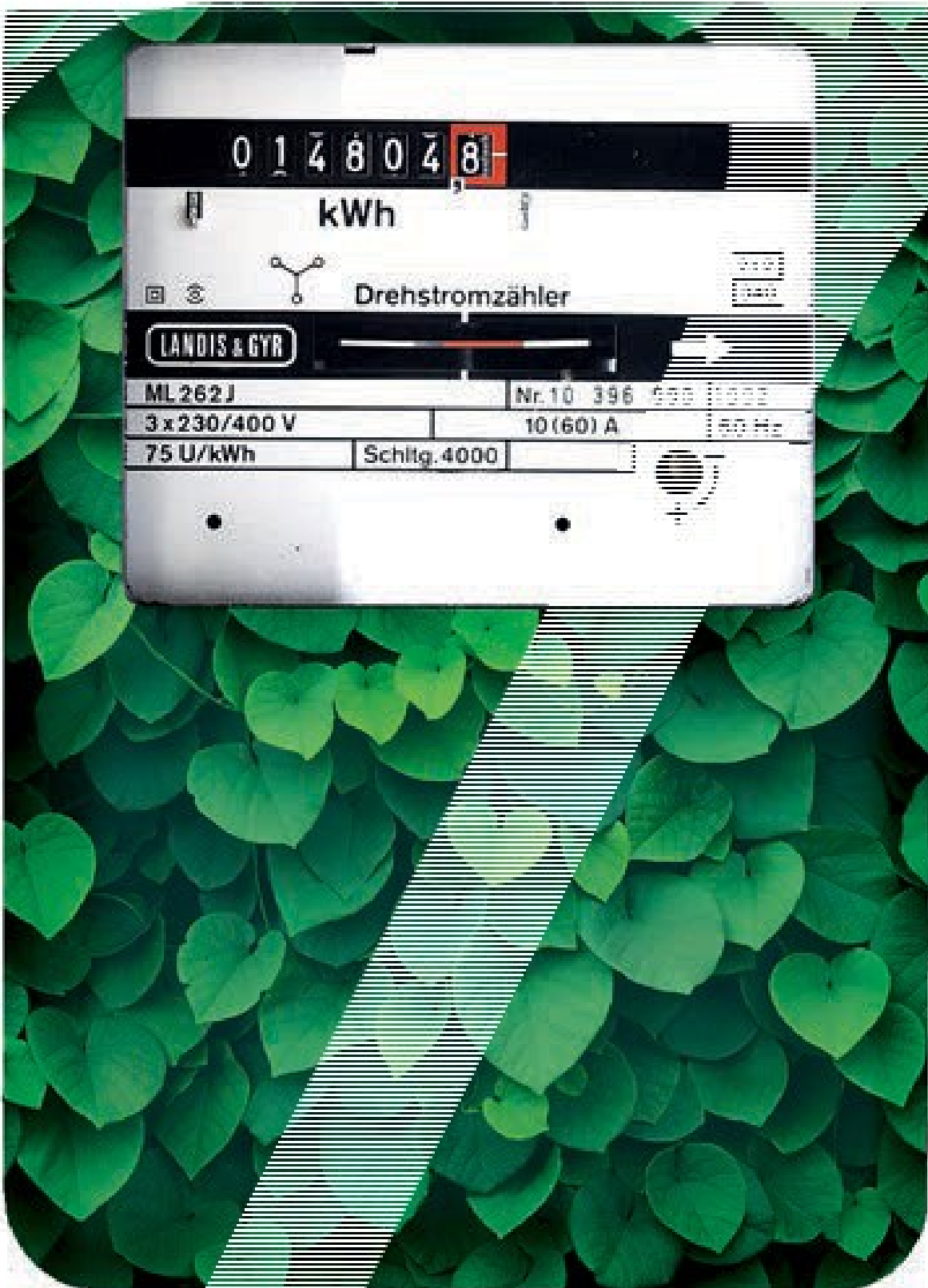
Die Sorge um den Klimawandel bringt Industrie und Verbraucher zum Umdenken. Unternehmen wie Swiss Re, die HypoVereinsbank oder auch Ikea wollen ihre Treibhausgas-Emissionen innerhalb des nächsten Jahrzehnts drastisch reduzieren - etwa indem sie Strom für ihre Gebäude nur noch aus erneuerbaren **Energien** beziehen.

Auch privat möchten viele Menschen einen Beitrag zum Klimaschutz leisten. Was läge da näher, als auf Ökostrom zu wechseln? Ein Blick in die Vergleichsportale zeigt: Ökostromtarife sind kaum teurer als Standardtarife vom örtlichen Versorger. Verbraucher können aus mehr als 100 verschiedenen Angeboten wählen.

Doch was bedeutet es, wenn ein Anbieter verspricht, dass 47 Prozent seines Stroms aus regenerativen Quellen stammen und 53 Prozent nach dem **Erneuerbare-Energien**-Gesetz (EEG) gefördert wurden? Nicht immer das, was Verbraucher erhoffen.

Aus der Steckdose kommt nie reiner Ökostrom. Das Stromnetz funktioniert wie eine Badewanne: Verschiedene Produzenten speisen Strom ein und Millionen Verbraucher zapfen ihn ab. Wenn ein Privatkunde Ökostrom bezieht, speist sein Versorger so viel davon in das Netz ein, wie der Kunde voraussichtlich verbraucht. Zu Hause kommt trotzdem immer der gesamte Strommix an. Der bestand im Jahr 2018 in Deutschland im Schnitt aus 24,1 Prozent Braunkohle-, 14 Prozent Steinkohle-, 13,3 Prozent Atomstrom und 7,4 Prozent stammten aus Erdgas. Dem standen 40,2 Prozent aus erneuerbaren **Energien** gegenüber.

Unser Ökostrom kommt oft aus Norwegen. Nur EEG-Strom stammt tatsächlich aus deutschen Solar-, Wind- oder Biomassekraftwerken. Dafür zahlen die Versorger den Betreibern pro Kilowattstunde (kWh) eine festgeschriebene Einspeisevergütung. Da diese höher ist als der Verkaufspreis an der Strombörse, müssen die Verbraucher die Mehrkosten über die EEG-Umlage ausgleichen.



Stromzähler im grünen Gewand: Wie umweltfreundlich ein Ökostromtarif wirklich ist, lässt sich nur schwer erkennen
Ökostrom "aus regenerativen Quellen" kann dagegen viele Ursprünge haben. Er wird im Ausland mit Herkunftsnachweis eingekauft, gern von Wasserkraftwerken in Norwegen. Es ist sogar möglich, dass ein Versorger nicht den Strom selbst, sondern nur das Zertifikat kauft. Dann wird das norwegische Wasserkraftwerk auf dem Papier dreckiger - und deutscher Kohlestrom plötzlich grün. Nur die Emissionen sinken nicht, denn das Kohlekraftwerk läuft ja weiter. **Wie erkenne ich echten**

Ökostrom? Die Ökostrom- Siegel "Grüner Strom" und "ok-Power" garantieren, dass der Anbieter nur Strom aus erneuerbaren **Energien** verkauft und die Erlöse außerdem in solche Anlagen reinvestiert. Auch TÜV Süd und TÜV Nord vergeben Siegel, die eine hohe Glaubwürdigkeit bieten. Allerdings müssen Versorger, die diese Siegel tragen, nur einen Teil ihrer Einnahmen wieder in den Aufbau erneuerbarer **Energien** stecken. Fotos: Fotolia, iStock



Bildunterschrift: Stromzähler im grünen Gewand: Wie umweltfreundlich ein Ökostromtarif wirklich ist, lässt sich nur schwer erkennen

Quelle: FOCUS-MONEY vom 05.02.2020, Nr. 7, Seite 109

Rubrik: ÖKOSTROM

Dokumentnummer: focm-05022020-article_109-1

Dauerhafte Adresse des Dokuments:

https://www.wiso-net.de/document/FOCM_3e46c399f7eeab493bcf55242373fb29b609942c

Alle Rechte vorbehalten: (c) Focus Magazin Verlag GmbH, Muenchen

GENIOS © GBI-Genios Deutsche Wirtschaftsdatenbank GmbH